



LEO BIGGER

jakob

MIT GOTT DIE WELT
AUF DEN KOPF STELLEN

fontis



LEO BIGGER

jakob

MIT GOTT DIE WELT
AUF DEN KOPF STELLEN

fontis



DER AUTOR

Leo Bigger und seine Frau Susanna sind leitende Pastoren des ICF Zürich, einer Kirche mit 3200 Besuchern pro Wochenende in 7 Locations, und Leiter des ICF Movement. Mit ihren beiden Kindern leben sie in der Nähe von Zürich. Bewusst versuchen sie, so authentisch und überzeugend zu leben, dass sie damit Vorbild sein und mit ihren Mitarbeitern zusammen viele Menschen in der Schweiz und in ganz Europa inspirieren können.

Im Jahr 1996 gründeten Leo und zwei weitere Pastoren ICF Zürich. Damit verwirklichten sie den Traum von einer «Kirche am Puls der Zeit», wo Menschen Jesus begegnen und ein Zuhause finden können. Heute gehört ICF mit bereits über 50 Kirchen zu einer der größten kirchlichen Bewegungen in Europa. Leo ist außerdem Autor mehrerer Bücher, Gastredner im In- und Ausland und TV-Prediger auf diversen deutschsprachigen Fernsehsendern (www.icf-tv.com). Man hört immer wieder, Leo begeistere die Leute und motiviere sie durch seine leidenschaftliche, humorvolle und unkomplizierte Art.

leobigger.com

icf.church

icf-tv.com

Wer stand Model für die Fotoshootings zu diesem Buch?

Fürs Cover und etliche Bilder im Inhalt: Das Cover-Model ist **Gabriel Hauser**, der 2017 das «ICF College» absolvierte. Deshalb lief er uns während der Gestaltungsphase dieses Buches immer wieder mal über den Weg – und fiel uns mit seinen Model-Qualitäten natürlich auf! Nach dem Covershooting im Studio fotografierte unser Art Director Leon Seierlein ebendiesen Gabriel Hauser an verschiedenen Orten im Raum Wädenswil in der Nähe von Zürich. Diese Bilder des bärtigen «Jakob» in Schweizer Umgebung sind unschwer zu erkennen!

Für die Aufnahmen in der Wüste Israels: Das andere Model ist **Artyom Tkachenko**. Der auf dem Motorrad fahrende «Jakob», der durch die Wüste Israels brettet, wurde durch unsere Kontakte zum «ICF Tel Aviv» gefunden. Die Fotos wurden in der Wüstenregion um Tel Aviv gemacht.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Die Bibelzitate stammen aus folgenden Ausgaben:

Hfa = Hoffnung für alle® © 1983, 1996, 2002, 2015 Biblica Inc.®; hrsg. von Fontis – Brunnen Basel
GNB = Gute-Nachricht-Bibel © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
DGN = Die Gute Nachricht © 1982 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
NLB = Neues-Leben-Bibel © 2002, 2006 SCM R. Brockhaus, Witten
NGÜ = Neue Genfer Übersetzung © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Ghostwriting: Konrad Blaser und Nicu Bachmann
Lektorat: Fontis – Brunnen Basel

© 2017 by Fontis – Brunnen Basel und
ICF Media GmbH, Zürich

Art Direction: Leon Seierlein
Gestaltung: Jonathan Truttmann
Mitarbeit: Gerome Morf
Umschlag: Jonathan Truttmann
Foto Umschlag: Jonathan Truttmann, Gerome Morf
Druck: Finidr
Gedruckt in der Tschechischen Republik

ISBN 978-3-03848-131-7

INHALT

Die Basisgeschichte

Seite 7

– 1 –

Ein Gott der Generationen

Seite 11

– 2 –

Ja zu mir

Seite 35

– 3 –

Richtig entscheiden

Seite 59

– 4 –

Segensräuber

Seite 89

– 5 –

Jeder Tag zählt

Seite 123

– 6 –

Die Segensexpllosion

Seite 145

– 7 –

Versteckte Meisterwerke

Seite 167

– 8 –

Die Option «Jedoch»

Seite 193

DIE BASISGESCHICHTE: JAKOB, DER BETRÜGER

«Von den zwei Söhnen in deinem Leib werden einmal zwei verfeindete Völker abstammen. Eins wird mächtiger sein als das andere, der Ältere wird dem Jüngeren dienen!» (1. Mose 25,23).

So lautete Gottes Botschaft an Rebekka, Isaaks Frau. Und als es so weit war, bekam sie Zwillinge: Esau und Jakob.

Hier findest du die Geschichte von Jakob.

Auf Hebräisch hat der Name Jakob Ähnlichkeit mit zwei Tätigkeitswörtern: «halten» und «betrügen». Bei seiner Geburt hielt Jakob die Ferse seines älteren Bruders Esau fest. Und sein ganzes Leben lang ging es um Betrügereien.

Jakob betrog seinen Vater und seinen Bruder, aber er wurde auch selbst betrogen – erst von seinem Onkel und später von seinen eigenen Söhnen.

Jakob und sein Bruder Esau sind Zwillinge, aber sie sind völlig verschieden. Esau ist rothaarig, behaart wie ein Tier, geht gern auf die Jagd und ist am liebsten in Wald und Feld unterwegs. Er ist Isaaks Lieblingssohn. Jakob, der unmittelbar nach seinem Bruder auf die Welt gekommen ist, liebt das gemütliche Leben und bleibt lieber zu Hause, im Zelt, bei seiner Mutter Rebekka.

Eines Tages kommt Esau genau in dem Moment nach Hause, als Jakob eine Suppe fertig gekocht hat. Als Esau ihn darum bittet, etwas probieren zu dürfen, sieht Jakob seine Chance. Und so beginnt Jakobs Karriere als Betrüger ... (1. Mose 25,29–34).

Als Isaak alt wird, kommt der Tag, an dem sein ältester Sohn den Segen empfangen soll. Er bittet deshalb Esau, auf die Jagd zu gehen und ihm dann aus einem Stück Fleisch sein Lieblingsgericht zuzubereiten. Danach will er ihn segnen. Esau zieht los, aber Rebekka hat das Gespräch mitgehört. Eilig sagt sie Jakob, was er tun soll. Als Esau wenig später von der Jagd zurückkehrt, entdecken er und Isaak zu ihrem Entsetzen, dass Jakob sie betrogen hat. Anstelle von Esau hat Isaak Jakob gesegnet, und das kann nicht mehr ungeschehen gemacht werden (1. Mose 27,1–40).

Esau droht, Jakob umzubringen, weil er ihn betrogen hat, und Jakob flieht, so schnell er kann. Unterwegs schlägt er sein Nachtlager auf, legt sich auf die Erde und nimmt einen Stein als Kopfkissen. Obwohl er nicht gerade bequem liegt, hat er einen wunderbaren Traum. Am nächsten Morgen gibt er dem Platz den Namen «Bethel», das heißt: «Haus Gottes» (1. Mose 28,10–22).

Als Jakob endlich bei seinem Onkel Laban ankommt, lernt er dessen schöne Tochter Rahel kennen und verliebt sich Hals über Kopf in sie. Jakob und Laban einigen sich darauf, dass Jakob sieben Jahre für seinen Onkel arbeiten soll. Danach darf er Rahel heiraten. Jakob ist so verliebt, dass die sieben Jahre für ihn wie im Flug vergehen, und schon ist der Tag der Hochzeit da. Aber am Morgen nach der Hochzeitsnacht entdeckt Jakob, dass Laban ihn hinters Licht geführt hat. Der Betrüger ist betrogen worden (1. Mose 29,15–30).

Jakob und Laban einigen sich aber noch einmal, und Jakob bekommt seine Rahel nach der Hochzeitswoche für weitere sieben Jahre Arbeit. Und auch danach bleibt Jakob bei Laban und hütet dessen Schafe und Ziegen. Zum Lohn will er alle bunt gemusterten Ziegen und Schafe haben. Laban ist damit einverstanden, die Abmachung scheint gut zu sein. Aber Jakob hat anderes im Sinn. Schon bald ist er ein reicher Mann mit einer großen Herde (1. Mose 30,25–43).

Um weiteren Streit mit seinem Onkel zu vermeiden, beschließt Jakob, mit all seinen Frauen, Kindern und Tieren zurück in seine Heimat zu ziehen. Auf dem Weg ist er eines Nachts gezwungen, mit einem Fremden zu kämpfen. Die beiden ringen die ganze Nacht, ohne dass einer den anderen besiegen kann. Jakob wird von seinem Gegner gesegnet und bekommt dabei auch einen neuen Namen. Von jetzt an soll er Israel heißen (1. Mose 32,22–32; in der Bibel wird er aber weiterhin oft Jakob genannt).

Jakob begegnet nach vielen Jahren seinem Bruder Esau wieder, und der vergibt ihm (1. Mose 33,1–16). Aber der Betrüger wird noch ein letztes Mal betrogen, diesmal von seinen eigenen Söhnen. Davon kannst du mehr auf den Seiten in der Bibel lesen, die Josef betreffen (zum Beispiel 1. Mose 37,12–33).

DER SEGEN – KEIN GESCHENK WIE JEDES ANDERE

Jemanden zu segnen bedeutet in der Bibel sehr viel mehr, als ihm «Viel Glück und alles Gute» zu wünschen.

Zu Jakobs Zeit glaubte man, dass der, der einen anderen segnet, einen Teil seiner eigenen Kraft auf ihn überträgt, so wie man durch ein Testament einen Teil seines Eigentums einem anderen vermacht. Deshalb konnte ein Segen auch nicht zurückgenommen werden.

Was man einmal übertragen hatte, gehörte nun dem anderen. In der Geschichte von Isaak und seinen Söhnen spielt das eine wichtige Rolle.

Ein moderner Leser fragt sich natürlich, warum Isaak nicht einfach Esau auch noch segnen konnte, nachdem er bemerkt hatte, dass der Segen an den Falschen gegangen war. Aber als Isaak Jakob gesegnet hatte, war der Segen sozusagen verbraucht, und es gab nichts mehr, was Isaak noch geben konnte.

Der Segen wurde noch wertvoller, wenn er von jemandem gespendet wurde, der viel zu geben hatte. Das traf für Isaak ganz besonders zu. Der Segen, den er Jakob gab, war der, den er selbst von seinem Vater Abraham bekommen hatte: das Geschlecht weiterzuführen, das zum auserwählten Volk werden sollte, den Bund mit Gott zu bewahren und so Gottes besondere Zuwendung zu erleben.

Aber ist dann nicht Isaak, sondern Gott selbst hinters Licht geführt worden? Und geht das überhaupt? Nein, das geht nicht. 1. Mose 25,23 spricht davon, dass Jakob von Anfang an dafür vorgesehen war, den Segen zu bekommen und weiterzugeben. Was Jakob tat, war nicht in Ordnung, aber es wurde doch zu einem Puzzleteil in Gottes großem Plan für sein Volk.

Quelle: Hoffnung für alle. Basics Edition und Heart Edition. Fontis – Brunnen Basel (Hrsg.).

ein gott der

gen-

era-

tio -

men

KAPITEL 1

Woran denkst du beim Wort «Erbe»? Vielleicht an materielle Dinge wie ein fettes Geldkonto oder ein schickes Häuschen mit Pool und Pappelallee. Oder du denkst daran, wie du deinen Nachkommen in guter Erinnerung bleiben kannst, und lässt dich schon mal in patriarchalischer Pose von Picassos Nachfolger auf Öl bannen.

Doch wenn wir diesen Begriff aus göttlicher Sicht anschauen, gibt es noch einen weiteren Bereich, den wir beachten sollten. Die Bibel schreibt davon, dass du und ich ein geistliches Erbe für unsere Kinder und die kommenden Generationen anhäufen können. Wir sind in der Lage, die Gunst Gottes für unsere Kinder und deren Kinder bereitzustellen, indem wir uns entscheiden, unser Leben nicht nur zu unserem Vergnügen im heißen Blubberwasser zu verbringen, sondern Gott zu weihen.

Kürzlich habe ich mit meiner Mutter bei einem Kaffee zu Tisch gesessen. Redselig gönnte sie mir einen tiefen Blick in ihr wunderschönes Herz:

«Leo, ich bin froh, dass du Prediger bist. Ich habe als junge Mutter Gott immer wieder darum gebeten, dass doch einer meiner Söhne Priester wird. Und nun sehe ich dich. Okay, Prediger ist nicht Priester. Aber das geht in Ordnung, wer weiß schon genau, was Gott für eine Konfession hat. Ich bin einfach extrem dankbar, wie Gott meine Gebete durch dich erhört hat.»

Schon als kleiner Junge, als ich als Messdiener in der katholischen Kirche voller Enthusiasmus das Weihrauchfass schwang, hatte Kirche eine magische Ausstrahlung auf mich. Tief in meinem Herzen verspürte ich den Wunsch, in der Kirche und für die Kirche zu arbeiten. There is no business like church business!

Tja, anscheinend hat Gott die Gebete meiner Mutter erhört. Heute leite ich als ICF-Zürich-Pastor eine der größten Freikirchen der Schweiz. Und die Freude und Erfüllung, die ich dabei empfinde, verdanke ich einerseits dem Wunsch und dem Gebet meiner Mutter und andererseits Gott, der diesen Wunsch ins Herz meiner Mum gepflanzt hat und der immer einen Schritt vorausdenkt und schaut, wie er Wünsche in der Zukunft wahr werden lassen kann.

Wir hingegen denken oftmals nicht über unser eigenes Leben hinaus. Gott aber denkt in Generationen. Wenn nicht diese Generation ihre gottgegebene Bestimmung zu hundert Prozent ausleben kann, dann wird Gott höchstpersönlich dafür sorgen, dass es die nächste oder übernächste weiterführt und zu Ende bringt.



WIR DIENEN EINEM GOTT DER GENERATIONEN

Und hier kommt good ol' Jacob ins Spiel, um den sich dieses Buch dreht. Jakob ist der Dritte aus der Reihe der bärtigen Stammesväter des Volkes Israel. Jakobs aufregendes und nervenaufreibendes Leben beginnt nämlich schon mit seinem Großvater Abraham. Wir lesen, wie Gott zu Abraham sagt:

1. MOSE 12,1–2: *«Der Herr sagte zu Abram: ‹Verlass deine Heimat, deine Sippe und die Familie deines Vaters und zieh in ein Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dir viele Nachkommen schenken und dich zum Vater eines mächtigen Volkes machen. So wirst du in aller Welt geachtet sein; an dir wird sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemand segne.›» (DGN)*

Gott sagt zu Abraham: «Abraham, du wirst der Vater eines mächtigen Volkes, welches so zahlreich sein wird wie all die funkelnden funky Sterne am Nachthimmel oder die feinen Körner am Sandstrand der Malediven, an dem du unbedingt mal Urlaub buchen solltest.»

Doch als Gott Abraham die Zusage gibt, ist Abraham weder Vater noch in einem Alter, um Nachkommen in die Welt zu setzen. Aus menschlicher Sicht war es unmöglich, dass die Verheißung Gottes in seinem Leben noch eintreffen würde.

Aber Abraham entschied sich – entgegen aller Vernunft – dafür, Gott zu vertrauen, und folgte gehorsam seinen Weisungen. Er belud die Kamele, betankte sie ordentlich mit Wasser, brach mit seiner Familie auf und verließ das Land seiner Vorfahren.

Dieses Vertrauen in Gott öffnete die himmlische Dusche über Abraham. Eine Dusche voller Segen nicht nur für sein Leben, sondern auch für das seiner Nachkommen.

Immer, wenn wir es schaffen, Gott zu vertrauen, säen wir. Wir säen eine Saat aus, die sich schlussendlich für uns und unsere Nachkommen als Segen herausstellen wird.

So wie meine Mutter durch ihre Gebete großzügig säte, was in meinem Leben nun zum Vorschein kommt, kannst auch du die nächste Generation prägen, wenn du mit deinem Leben Gott voll und ganz vertraust und mit ihm durch dick und dünn gehst.

Und es kommt noch besser! Wir haben direkten Zugang zum Segen von Abraham. Denn wir sind geistlich gesehene Töchter und Söhne von Abraham.

GALATER 3,26–29: *«Ihr alle seid also Söhne und Töchter Gottes, weil ihr an Jesus Christus glaubt und mit ihm verbunden seid. [...] Wenn ihr aber zu Christus*

gehört, seid ihr auch Nachkommen Abrahams und seid damit – entsprechend der Zusage, die ‹Gott ihm gegeben hat› – Abrahams ‹rechtmäßige Erben›.» (NGÜ)

Gott gönnt dir den gleichen Segen wie Abraham. Wenn du Gott vertraust, kann er gar nicht anders, als dich zu segnen, weil das in deinen Genen festgelegt ist. Denn sobald du Jesus einlädst, es sich in deinem Herzen gemütlich zu machen, verändern sich deine geistlichen Gene. Du bist ab sofort kein Loser mehr, als der du dich oft fühlst, kein hoffnungsloser Fall und schon gar kein Zufallsprodukt, oh no! In dir fließt neu und exklusiv das Blut eines Gewinners, und du trägst die göttliche DNA in dir!

Und es ist höchste Zeit, sich von all den negativen Stimmen in deinem Leben zu verabschieden und sie ins Nirwana zu schießen. Den Stimmen, die dir sagen, dass du nie erfolgreich, nie heiraten und nie etwas zustande bringen wirst. Den Stimmen, die dir einbläuen wollen, dass dein Leben keinen Sinn macht, dass du nicht liebenswert bist und nie tolle Freundschaften haben wirst. Den Stimmen, die dir einflüstern, dass du zu wenig begabt bist, um deinen Job erfolgreich zu meistern, oder dass deine Ehe garantiert in die Brüche geht, weil es in deiner Familie ja schon immer so war.

Gib diesen Stimmen keinen Raum mehr. Du trägst die DNA Gottes in dir! Dein himmlischer Vater hat durch ein Wort die ganzen Galaxien erschaffen. Jesus, dein großer starker Bruder, hat den Feind der Menschheit endgültig besiegt. Mose, dein Vorfahre, hat zum Leid etlicher Fischfamilien das Rote Meer geteilt. In deinen Genen befindet sich die ganze Glaubensgeschichte aller biblischen Superhelden.

David hat mit nur einem Kieselstein Goliath ausgeknockt – in deinem Blut fließt die Möglichkeit zu außerordentlichem Mut. Simson, ein weiterer großartiger Vorfahre, allerdings mit einem nicht sehr hilfreichen Faible für das «schwache Geschlecht», hat die Mauer des feindlichen Tempels mit seinen Monsterbizeps zu Kleinstein verarbeitet – in dir ist das Potenzial zu übernatürlicher Kraft.

Daniel hat eine ganze Nacht bei den Löwen in der Grube verbracht, ohne dass sie ihm auch nur ein Achselhaar gekrümmt haben – auch du stehst unter dem übernatürlichen Schutz Gottes. Nehemia hat gegen heftigsten Widerstand mit einer kleinen Truppe die Mauern Jerusalems wieder aufgebaut – in deinen Genen stecken Durchhaltevermögen und Entschlossenheit. Königin Esther hat nach einem Milchbad ihr Leben für ihr Volk aufs Spiel gesetzt, indem sie uneingeladen den König besuchte – dieselbe Opferbereitschaft ist definitiv in dir zu finden.

«Das Schlimmste, was dir passieren kann, lieber Leo», so mein Coach, «ist, wenn du nicht mehr an dich glaubst. Wenn du nicht mehr glaubst, dass du

der beste Pastor der ganzen Welt bist, dann hast du verloren. Und der Teufel bereits gewonnen. Ein Mensch, der zweifelt, bewegt nichts mehr. Wenn du, Leo, hier mit Selbstzweifeln rumeierst, bewegst du nichts und niemanden mehr – keinen einzigen Millimeter!»

Zack die Bohne! Das saß. Diese kleine Rede mit sehr viel Schmackes und gut durchgebraten brachte mich dazu, regelmäßig meinen Coach aufzusuchen. Denn wenn ich auf etwas keine Lust habe, dann darauf, in einer trostlosen Pfütze rumzudümpeln. Ich will vorwärtskommen, immer wieder zu neuen Ufern aufbrechen, und zwar mit einem Powerboot!

Und genau deshalb bewege ich alle vier Monate meinen knackigen Hintern in Richtung Coaching-Couch. Und jedes Mal, wenn ich dort wieder rauslaufe, bin ich zehn Zentimeter größer und denke: «Läck, bin ich en krasse Cheib!» («Boah, bin ich ein krasser Kerl!») Dieser Coach macht was mit mir. Etwas Matchendscheidendes.

Wenn du aufhörst zu glauben, dass du ein Gewinner bist, dass Gott einen Plan hat und noch viel Unglaubliches mit dir bewegen will, dann hat der Teufel sein Ziel erreicht. Du stehst still wie das Tote Meer. Jegliche innovativen Ideen, die eigentlich um die nächste Ecke auf dich warten würden, werden von dir gar nicht mehr entdeckt.

Es ist die größte Katastrophe, wenn wir nicht mehr an das Potenzial glauben, das Gott in dem Moment, als er uns geschaffen hat, liebevoll in uns hineingelegt hat.

DER VERTRAUENSTEST

Abraham schenkte den schier unmöglichen Zusagen Gottes Glauben, sattelte die Kamele, und auf ging's! Er verließ den heimischen Acker, seine Stammdönerbude «El Dromedar», um sich von Gott ein neues Fleckchen Erde zeigen zu lassen. Und dann schenkt ihm Gott doch tatsächlich den lang ersehnten Sohnmann! Und das alles ganz ohne Viagra. Sara, seine Frau, wird auf übernatürlich-natürliche Weise schwanger und bringt Isaak mit den Pausbäckchen zur Welt, genau wie Gott es verheißen hatte.

Grande Fiesta! Die ganze Nachbarschaft tanzt bis in die Puppen zu heißen Flötenklängen und vergorener Ziegenmilch in den Abram'schen Hütten. Hevenu Shalom, Isaaaaak!

Doch dann fordert Gott Abraham heraus, indem er seinen Sohn als lebendiges Opfer will. Uups, was geht ab, Alter!?!

Kann gut sein, dass du die Geschichte kennst und weißt, wie sie ausgeht, dass Gott am Ende nämlich nicht wirklich wollte, dass Abraham wie ein Metz-



ger seinen Sohn abschlachtet. Aber das weiß der gute alte Abraham in diesem Moment noch nicht. Er spült seine Ohren kurz gründlich durch. Doch-doch, er hatte Gott schon richtig verstanden. Ihn trifft fast der Schlag. Strsch!

Gott testet ihn. Und Abraham hätte sagen können: «Ja, aber Gott, habe ich nicht schon genug durchgemacht? Jetzt auch das noch?» Abraham hätte sich definitiv von Gott abwenden und sein Vertrauen ihm gegenüber in die Mülltonne treten können. Doch auch in dieser Situation bleibt Abraham cool und Gott treu. Ganz nach dem Motto: «Gott hat mir einen Sohn geschenkt, Gott darf ihn auch wieder nehmen.» Hut ab, Uncle Abe!

Das Interessante bei diesem Test Gottes ist, dass es hier in erster Linie nicht um den Sohn als Sohn, sondern um den Sohn als Erben geht. Verliert Abraham Isaak, ist der einzige Nachkomme mausetot und damit auch die Zusage Gottes, dass ein gewaltiges Volk von Abraham abstammen wird. Abraham ist sich dessen voll und ganz bewusst. Trotzdem vertraut er Gott; auch auf die Gefahr hin, seinen Sohn zu verlieren.

Warum? Weil er weiß, dass Gott einen Plan hat, auch wenn er noch so abgefahren ist. Gott ist der Masterchief mit dem Masterplan. Und hat alles im Griff. Gott wird zum Ziel kommen. Er schaukelt das Ding souverän nach Hause. Wenn Gott eine Zusage macht, dann erfüllt er sie auch. Das ist so sicher wie das Amen am Sabbat in Abrahams Zelt.

So macht Abraham sich auf, um seinen Sohn als lebendiges Opfer darzubringen. Gott verhindert das in letzter Sekunde. Stooooopp, alter Freund! Abraham fällt ein 700-Kilo-Brocken vom Herzen. Und dann erspähen seine Adleraugen im Dickicht stattdessen ein Opferlamm, das er anstelle seines eigenen Sohnes opfern kann. Abraham besteht die letzte Prüfung. Er wird der Urvater von Gottes Volk.

Nach Abraham liegt es an Isaak, den Segen Gottes und die Vision für ein ganzes Volk Gottes weiterzutragen. Und anschließend folgt Jakob, der Dritte in dieser Generationenkette. Jakob, ein Mann, der von Anfang an nach dem Segen Gottes strebt und alles gibt, um auch zu den glorreichen Stammesvätern zu zählen. Er ist nicht auf den B-Promi-Status scharf, nein, er will im gleichen Atemzug wie Abraham genannt werden. Und das hat der Schlingel auch geschafft. Herzliche Gratulation!

Und das, obwohl ihm als Zweitgeborenem eigentlich nichts von all dem zugestanden hätte. Doch er holt sich den begehrten Generationensegen und kann erleben, wie Gott seinen Namen in «Israel» ändert und durch ihn ein Volk in die Geschichte der Menschheit einbringt, das bis heute das Weltgeschehen massiv mitprägt, dessen Name bis heute nichts an Brisanz eingebüßt hat und in aller Munde ist.

1. MOSE 35,9–12: «[Gott segnete Jakob] und gab ihm einen neuen Namen. Er sagte: «Du sollst von jetzt an nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel. Ich bin der Gott, der alle Macht hat. Ich segne dich, so dass deine Nachkommen sehr zahlreich werden. Sie sollen zu einem ganzen Volk, ja zu einem Verband von Völkern werden, und sogar Könige werden von dir abstammen. Dir und deinen Nachkommen gebe ich das Land, das ich Abraham und Isaak zugesprochen habe.» (DGN)

Wie hat der Pfundskerl das nur hingekriegt? Das ist eine lange und crazy Geschichte. Der wir hier in diesem Buch auf den Grund gehen.

DIE ZWEI STIMMEN

Rebekka, die Mutter von Jakob, ist mit ihm und seinem Zwillingsbruder Esau schwanger. Schon bei der Geburt versucht Jakob sich vorzudrängeln. Ihm passt es nicht, dass Esau im Rennen um Platz eins in Front liegt. Deshalb heftet er sich kurzerhand im wahrsten Sinn des Wortes an die Ferse von Esau und versucht ihn noch zu überholen. Doch ein kräftiger Tritt Esaus in die Magengrube zerstört seine Hoffnungen. Jakob macht den Zweiten. Da sein Motto «Lieber tot als Zweiter» lautet und er unbändige Lebenslust hat, versucht er von nun an, an die Trophäe des Erstgeburtsrechts heranzukommen. Er ist heiß auf diesen Titel und den damit einhergehenden Segen.

Schon als die Kinder im Bauch ihrer Mutter sich um den Platz an der Sonne stritten und wild um sich strampelten, offenbarte Gott Rebekka, dass von diesen zwei Knaben einmal zwei verfeindete Völker abstammen würden.

1. MOSE 25,21–26: «Rebekka aber bekam keine Kinder. Deshalb betete Isaak zum Herrn, und der Herr erhörte seine Bitte. Rebekka empfangt Zwillinge. Aber als die Kinder einander im Mutterleib stießen, sagte sie: «Warum muss es mir so elend gehen?» Sie fragte den Herrn, und er gab ihr die Antwort: «Zwei Völker trägst du jetzt in deinem Leib, und zwei Nationen gehen von dir aus. Die eine wird die andere unterwerfen: der Erstgeborene wird dem Zweiten dienen.» Als die Zeit der Entbindung kam, brachte Rebekka tatsächlich Zwillingen zur Welt. Der erste war am ganzen Körper mit rötlichen Haaren bedeckt; man nannte ihn Esau. Der zweite hielt seinen Bruder an der Ferse fest; darum nannte man ihn Jakob.» (DGN)

Sowohl Erstgeburtssegen wie auch Erstgeburtsrecht ergaunerte sich Schlawiner Jakob von seinem älteren Bruderherz Esau. Das eine mit einem bescheidenen Linsengericht, das andere mit einer List. Jakob will den Segen. Zu hundert Prozent. Er geht dafür nicht über Leichen, aber sonst über alles, was ihm da in die Quere kommt.

Und so wie es aussieht, steht er damit nicht mal im Unrecht, auch wenn seine Methoden auf den ersten Blick alles andere als fair rüberkommen.

Interessant ist, dass Gott noch vor der Geburt der Mutter sagt, wie es ausgehen wird. Noch bevor die Jungs zum ersten Mal die Mittelmeersonne erblicken, verheißt Gott ihr, dass die Brüder die Stellung wechseln werden. Jakob wird an die Stelle des Erstgeborenen treten.

Gott hat auch bei dir durch Jesus alles schon vorbereitet. Durch ihn kannst du jederzeit die Stellung wechseln und ganz vorne dabei sein. Er hat alles und alle besiegt und dich als Mitherrscher bestimmt. Er hat den perfekten Lauf deines Lebens geplant. Jetzt kommt es nur drauf an, was du selbst über die ganze Sache denkst.

Schon Mark Twain sagte:

«Das, was jemand von sich selbst denkt, bestimmt sein Schicksal.»

Gott hat einen sensationellen Plan. Gott hält eine ganze Schatzkiste voller Träume und Ideen für dein Leben bereit. Bei ihm findest du alles, was du brauchst, um ein erfolgreiches und reich gesegnetes Leben zu führen. Hörst du seine Stimme? Wie Jakob flüstert sie dir zu: «Gib dich nicht mit dem Mittelmaß zufrieden. Du kannst mehr. Du bist zu mehr berufen. Definitiv. Ich hab noch viel mehr für dich bereit.»

Jetzt liegt es an uns. Wir haben die Qual der Wahl. Denn wie bei Rebekka, die zwei unterschiedliche Kinder in sich trug, haben auch wir zwei Stimmen in uns. Die Stimme von Jakob, die uns immer wieder sagt: «Ich will alles erreichen, was Gott mit mir vorhat. Ich will den vollen Segen für mein Leben, ich will mein Potenzial entfalten und das Leben leben, zu dem Gott mich erschaffen hat.»

Doch da gibt es auch die Stimme Esaus. Esau piffte für einen lausigen Teller lauwarmer Lümmellinsen auf sein Erstgeburtsrecht. Die Zukunft war ihm in diesem Moment egal. Das änderte sich erst, als er die Tragweite seines Handelns später erkannte. Aber die Stimme, die er oft hörte, war die Stimme der Gleichgültigkeit, der Perspektivlosigkeit und der Passivität.

Diese Stimme ist auch in uns omnipräsent: «Ich werde nie aus meinen Schulden herauskommen. Das Leben meint es nicht gut mit mir. Ich werde weder mein Idealgewicht erreichen noch meine Ziele verwirklichen können.

QUELLENVERZEICHNIS

- 1 Ganze Story auf JESUS.ch: http://www.jesus.ch/erlebt/spiritualitaet/wunder/299300-aus_dem_unglueck_hat_gott_etwas_gutes_gemacht.html.
- 2 Aus Joel Osteen: «Everyday a Friday».
- 3 Jack Welch: «Was zählt», Ullstein, Berlin 2003, Seite 442 (Nachwort).
- 4 Aus dem Song «Face to Face», ICF Worship.
- 5 Aus Joel Osteen: Everyday a Friday, Seite 57.
- 6 Quelle: Interview mit Rick Warren, in: «ideaSpektrum», 4. September 2013.
- 7 Quelle: Interview mit Rick Warren, ebd.
- 8 Anlässlich der «Colour Conference» der Hillsong Church in London, 2015.
- 9 Smart-Werbeclip; Clip ist leider nicht mehr online, daher Quelle unbekannt oder nicht mehr auffindbar.
- 10 «GEO Epoche», Nr. 61, 3. Juni 2013.
- 11 Der Name «Tel Aviv» ist einer poetischen Übersetzung des Titels des utopischen Romans «Altneuland» von Theodor Herzl entliehen. Darin steht «Tel» (vielschichtiger Siedlungshügel) für «alt» und «Aviv» (Frühling) für «neu». Der Name kommt bereits beim biblischen Propheten Hesekiel vor, wo er einen anderen Ort bezeichnet (Quelle: org.wikipedia.de).

BILDNACHWEIS

Leon Seierlein, ICF Creative:

Seite 3, 11, 13, 17, 25, 29, 33, 35, 37, 41, 49, 53, 59, 61, 69, 73, 77, 81, 85, 89, 91, 95, 99, 107, 111, 11, 123, 125, 133, 137, 143, 145, 147, 151, 159, 163, 167, 169, 173, 177, 181, 185, 193, 195, 199, 203, 207.

unsplash.com:

Seite 21, 33, 41, 45, 65, 77, 81, 99, 103, 111, 115, 133, 141, 155, 159, 173, 177, 185, 203, 211.